

Die Welt aus Hundesicht begreifen

Wissenschaftsjournalistin Kate Kitchenham verhilft Herrchen und Frauchen mit Erziehungsratgebern und der ZDF-Show „Der Haustier-Check“ zum Hundeglück. In „DOGStoday“ verrät sie, was einen guten Rudelführer ausmacht Von Ulrike Haverkamp

Frau Kitchenham, wie sind Sie auf den Hund gekommen?

Ich hatte gar keine Wahl! Meine Mutter war eine der ersten Labradorzüchterinnen in Hamburg. Und die Welpen waren für mich wie Geschwister, mit denen ich aufgewachsen bin.

Welches Ziel verfolgten Sie mit dem Studium der Verhaltensforschung?

Ich wollte die aktuellen Erkenntnisse der Verhaltensforscher für unseren Alltag mit Hund übersetzen. Mein Ziel: dass Menschen ihren Hund besser verstehen und dadurch eine glücklichere Hund-Mensch-Beziehung erleben.



In diesem Buch geben Kanidenforscher Einblicke in die Hunde-Psychologie

Einer Ihrer Bestseller heißt: „Wissen Hunde, dass sie Hunde sind?“

Und? Wissen sie es?

Allerdings! Hunde unterscheiden klar zwischen der Hunde- und Menschenwelt. Der Mensch ist für sie ein Pseudo-Artgenosse und der sichere Hafen.

Der Kontakt mit Hunden stellt ganz andere Anforderungen: Dort müssen sie sich behaupten, können Freundschaften schließen, zusammen über die Wiese jagen. Doch vor die Wahl gestellt, entscheiden sich Hunde für den Menschen. Das ist eine Folge der jahrtausendelangen Domestikation.



Kate Kitchenham mit ihren Hunden Erna (l.) und Knox

Heißt das, unser vierbeiniger Liebling „is not amused“, wenn wir einen Zweithund holen?

Nicht immer tut man dem Ersthund damit einen Gefallen. Vor allem dann nicht, wenn er bereits lange Einzelhund war und dadurch eine besondere Bindung zu seinen Besitzern besteht. Wenn ein neuer Hund in die Familie kommt, ist das vergleichbar mit der Situation, wenn ein Kleinkind ein Geschwisterchen bekommt. Das vorherige Leben wird auf den Kopf gestellt, jeder muss seine Rolle neu finden. Meist dauert es circa drei Monate, bis der Eingliederungsprozess abgeschlossen ist. Generell gilt: Keines der Tiere sollte bevorzugt oder vernachlässigt werden. Das ist natürlich nicht einfach, vor allem, wenn der Neuzugang ein niedlicher Welpe ist. Dennoch: Der Ersthund sollte seine Rechte behalten. UND Herrchen und Frauchen sollten ihm etwas Neues anbieten, damit er sich besser mit der veränderten Situation abfinden kann. Dieses Neue kann z. B. ein Agility-Kurs sein, der nur mit ihm besucht wird.

Wie greift man ein, wenn Erst- und Zweithund sich fetzen?

Das kann nur situationsbezogen entschieden werden. Grundsätzlich sollte man den Hunden die Chance geben, Konflikte selber zu klären. Ansonsten könnte es zu Problemen kommen, wenn wir mal nicht zu Hause sind. Denn dann werden die Hunde regeln, was wir unter unserer Aufsicht nicht zugelassen haben. Ich rate jedem, der sich Gedanken macht, einen zweiten Hund anzuschaffen, dies niemals zu tun, wenn es bereits Bindungs- und/oder Erziehungsprobleme mit dem ersten Hund gibt.

Es gibt viele unterschiedliche Erziehungstheorien. Welche ist richtig?

Es gibt nicht die eine Wahrheit. Am wichtigsten ist das Basiswissen über die Verhaltensbiologie des Hundes, um sein Tier zu verstehen. Extreme Trainingsmethoden lehne ich ab: Einen Hund nur mit Klicker und Leckerlis zum gewünschten Verhalten zu konditionieren oder ihn zum Kadavergehorsam zu erziehen, wäre zu einseitig oder schlimm für den armen Hund. Wir sollten versuchen, fröhlich, natürlich und intuitiv mit viel Wissen im Hinterkopf zu agieren und unsere Lieblingsmethode flexibel dem individuellen Hund anzupassen.

Wie werde ich zum souveränen Rudelführer?

Die beste Motivation für einen Hund ist ein Besitzer mit „Wow-Effekt“. Der Begriff veranschaulicht, was ein Hund attraktiv findet: einen Menschen, auf den man sich in jeder Lebenslage verlassen kann, der sich vorhersehbar verhält und mit dem es Spaß macht, zusammenzuarbeiten. All das sorgt für Liebe und schenkt Sicherheit und Vertrauen. Sehr attraktiv in sozialen Beziehungen ist eine Prise Abenteuer: zusammen etwas erleben, gemeinsame Aktivitäten, als Team etwas Neues lernen. All das schweißt zusammen und macht das Leben an unserer Seite wertvoll. Wir als Rudelführer wissen, was wir wollen. Deshalb ziehen wir unsere Grenzen kurz und deutlich. Danach sind wir aber nie nachtragend, und das Leben geht weiter. Spielen sollte nicht unterschätzt werden! Wir lieben Lachen, auch Hunde finden Albernsein grandios. Wenn wir auf diese Weise unserem Hund gegenüber auftreten, sind wir ein liebenswerter Hundehalter, an dessen Seite ein Hundeleben sehr viel Freude macht.



Neugier wecken, spielen und Abenteuer erleben – das verbindet Mensch und Tier



Vertrauen: Hunde brauchen verlässliche Besitzer

Mein Hund springt andere Menschen an. Was tun?

Für solche Situationen gilt: Sie zu verhindern, ist am allerbesten. Deshalb sollten wir vorausschauend handeln und bei Begrüßungssituationen dem Hund das „Sitz & Bleib“ beibringen oder uns auf die Leine stellen. Ohne Leine wird beim Welpen jedes Hochspringen durch ein „Nein“ und leichtes „Wegschubsen“ quittiert; unten bleiben wird freundlich gelobt und der Hund ruhig gestreichelt.

Wie kombiniere ich Hund und Kind?

Hunde sind keine Babysitter! Leider erwarten immer noch viele Eltern genau dieses Jobprofil vom Hund. Tatsächlich können Kind und Hund ein tolles Team sein. Wichtig ist, dass Hunde sich an Hunderegeln und Kinder sich an Kinderregeln halten. Die wichtigste Person im Beziehungsgefüge sind wir: Erwachsene müssen Hunden und Kindern diese Regeln „erklären“ und tragen täglich die Verantwortung für deren Einhaltung. So sollte zum Beispiel das Kind einen Ruheort akzeptieren, auf dem der Hund niemals gestört werden darf. Besonders kleine Kinder haben häufig eine Neigung zu fiesen Experimenten mit Tieren.

So klappt's mit der Hundeerziehung: fröhlich, natürlich, intuitiv und mit Basiswissen über die Verhaltensbiologie



Deshalb dürfen wir sie niemals aus den Augen lassen. Häufig wird der Nachwuchs zu früh mit dem Hund Gassi gehen geschickt. Dabei können Kinder brenzlige Situationen mit anderen Hunden nicht so gut einschätzen, und oft übernimmt der Hund die Führung in solchen Momenten. Wenn dann ein Unglück passiert, macht sich das Kind Vorwürfe oder behält ein lebenslanges Trauma.

Wie nehme ich meinem Hund die Angst vor Artgenossen?

Indem bereits im Welpenalter durch viele Kontakte zu Artgenossen gar keine Ängste entstehen. Falls hier negative Erfahrungen gemacht wurden, sollten wir sein Selbstbewusst-

sein langsam wieder aufbauen. Das bedeutet: Viele positive Erlebnisse suchen und negative Momente, die die Angst bestätigen, anfangs vermeiden. Der Kontakt zu ruhigen, netten und souveränen Hunden, die es nicht nötig haben, Angsthasen „fertigzumachen“, bietet sich an. Sobald der Angsthund „Freundschaften“ geschlossen hat, langsam die Kontakte ausweiten. Wir sollten ihn immer mit der Stimme ermutigen, wenn er schüchtern Kontakt aufnimmt. Ein gesteigertes Selbstwertgefühl kann auch unterstützt werden, indem man den Hund selbst Lösungen für Aufgaben finden lässt. Dabei fangen wir „klein“ an und verstecken z. B. ein Spielzeug deutlich sichtbar hinter einem Baum. Später

sucht der Hund dann auf Sicht und mit Nase und löst selbst sehr knifflige Suchaufgaben. Als „toller Hund“, der etwas auf eigene Faust lösen kann, fühlt er sich gut und tritt auch in anderen Lebenssituationen selbstbewusster auf.

Was mache ich, wenn mein Hund sich einfach nicht abrufen lässt?

Dann muss ich sofort das Grundtraining für sicheren Rückruf starten, das in vielen Hundebüchern sehr gut beschrieben wird. Generell gilt: Wir sollten den Hund nur rufen, wenn wir das Kommen auch durchsetzen können. Und: Das „Kommen“ sollte positiv besetzt sein. Also vom Hund als „notwendiges Übel, aber nicht so schlimm“ akzeptiert werden. Das bedeutet immer aufs Kommen

Der Wow-Effekt begeistert jeden Hund

bestehen – deshalb am Anfang nur mit Schleppeleine trainieren – kurz loben – und zurück in die aufregende Situation schicken. Viele Menschen machen den Fehler und rufen den Hund nur zum Anleinen. Das ist für ihn wenig attraktiv. Besser ist es, hin und wieder einfach nur mal so zu rufen, mit Freude und Leckerli belohnen und schnell wieder freigeben.

Mein Hund verwüstet die Wohnung, zerkaut den Teppich.

Die Wohnung wird häufig als Trennungsreaktion verwüstet. Das könnte bedeuten: Der Hund hat

noch keine feste Bindung und/oder nicht gelernt, alleine zu bleiben. Deshalb nicht schimpfen, wenn Sie nach Hause kommen. Das könnte die Beziehung weiter problematisieren. Besser: Ein langsames, geduldiges „Alleinbleiben-Training“ starten, bei dem der Hund mit der Zeit lernt, dass wir immer wieder kommen und er keine Angst haben muss.

Quatschen wir unseren Hunden ein Ohr ab?

Das muss situationsbezogen betrachtet werden. Möchte

ich einem Welpen oder einem Tierschutzhund Signalwörter beibringen, sollte ich mich anfangs auf diese wenigen Begriffe beschränken, damit der Hund sie mit Situationen verknüpfen kann. In diesen ersten Wochen gilt: Zu viele Worte und zu viel „Gezappel“ verwirren den Hund. Was er braucht, ist eine eindeutige Körpersprache und freundliche, klare verbale Anweisungen. Mit der Zeit versteht der Hund immer mehr, und wir können entsprechend mit ihm kommunizieren. 🐾

Top: Klare Worte, eindeutige Körpersprache



BIOGRAFIE

Die Autorin

Kate Kitchenham (40) ist Journalistin und Buchautorin. Sie lebt mit Ehemann, zwei Kindern (11 & 14) sowie Jack-Russell-Mix Knox und Husky-Schäferhündin Erna in Lüneburg. Aktuell gibt es zwei neue Bücher der Hundeexpertin: „Beziehung – Erziehung – Bindung“ mit Udo Gansloßer (Mai 2015) und „50 Hundespiele“ (voraussichtlich Herbst 2015), jeweils Kosmos



Verlag. Für das ZDF produziert sie zudem ab Mitte Juni 2015 zehn neue Folgen von „Der Haustiervideo-Check“

Gemeinsamer Spaß schweißst die zwei- und vierbeinige Familie zusammen

Eingespieltes Team: Kate Kitchenham und ihre Erna

Fotos: Kosmos Verlag



Entdecken Sie sensationelle Jubiläumsangebote!

Wir feiern 25 Jahre Fressnapf mit satten Rabatten zum Jubeln.

Zu unserem Jubiläum sagen wir „Danke“. Nicht einmal, sondern das ganze Jahr über. Mit unschlagbaren Jubiläumsangeboten und tollen Überraschungen. In teilnehmenden Fressnapf-Märkten und im Online-Shop auf fressnapf.de



Was Tiere Neben